Public Health Infos

<https://doi.org/10.1515/pubhef-2019-0095>

Tagungen

Public Health³ Wintertagung der D-A-CH-Länder

„Gesundheitskommunikation im 21. Jahrhundert“

17. und 18. Januar 2020

Steckborn, Thurgau (Schweiz)

Veranstalter: Österreichische Gesellschaft für Public Health, Vorarlberger Gesellschaft für Public Health, Schweizerische Gesellschaft der Fachärztinnen und -ärzte für Prävention und Gesundheitswesen, Public Health Schweiz, Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention, Deutsche Gesellschaft für Public Health e.V.

Die Public Health³ Tagung der Länder Deutschland, Österreich und Schweiz steht für einen grenzüberschreitenden und interdisziplinären Erfahrungsaustausch von Public Health-Interessierten innerhalb der deutschsprachigen Nachbarschaft. Gemäß dem Leitmotiv „Gesundheitskommunikation im 21. Jahrhundert“ wird die Tagung Gesundheitskommunikation aus der Perspektive verschiedener Disziplinen aus Forschung und Praxis betrachten. Teilnehmende aus z.B. Public Health, Medizin, Digital Health, Gesundheitsberufen, Gesundheitsökonomie, Gesundheitsförderung sind herzlich willkommen. Information und Voranmeldungen unter ph3@publichealthdoctors.ch.

Jahrestagung – Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V.

„Nützliche Patientenrelevante Forschung – Wie bekommen wir die Evidenz, die wir brauchen?“

13. bis 15.02.2020

Basel (Schweiz)

Veranstalter: Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V. (EbM)

Zum ersten Mal wird die Jahrestagung des Netzwerks Evidenzbasierte Medizin in der Schweiz stattfinden. Unter dem Motto „Nützliche Patientenrelevante Forschung“ widmet sich die Tagung den Fragen „Wie bekommen wir die Evidenz, die wir brauchen? Wie ist eine Forschungslandschaft zu gestalten, die diese Evidenz schafft? Was können Forschungsförderer, Gesetzgeber, Versicherer und Health Technology Assessment Agenturen dazu beitragen? Wie bekommen wir Zugang zu den Ergebnissen und Daten, wenn es nützliche Evidenz gibt?“ Der Austausch dazu soll bewusst den Schwerpunkt auf praktische Erfahrungen und Lösungsvorschläge legen. Auf der Seite www.ebm-kongress.de sind Informationen rund um Programm und Anmeldung zusammengefasst.

Kongress Armut und Gesundheit 2020

„Politik macht Gesundheit. Gender im Fokus“

08.-10.03.2020

Berlin

Veranstalter: Gesundheit Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit Deutscher Gesellschaft für Public Health e.V., Berlin School of Public Health, Technische Universität Berlin und Weitere

Der Kongress Armut und Gesundheit begeht sein 25-jähriges Jubiläum. Seit 1995 schafft der Kongress ein kontinuierliches Problembewusstsein für gesundheitliche Ungleichheit in Deutschland. An den Kongresstagen tauschen sich Akteurinnen/Akteure aus Politik, Wissenschaft, Gesundheitswesen, Praxis und Selbsthilfe zu Themen gesundheitlicher Ungleichheit aus. Aktuelle Forschungsergebnisse werden ebenso diskutiert und vertieft wie neue Strategien, Lösungsansätze und Erfahrungen. Die zeitliche Nähe zum Internationalen Frauentag am 8. März wird zum Anlass genommen, genderspezifische Fragestellungen in den Fokus zu stellen. So lautet das diesjährige Leitmotiv „Politik macht Gesundheit. Gender im Fokus“. Es wird angeknüpft an die Diskussionen der letzten Jahre um den Health in All Policies-Ansatz und die politischen Gestaltungsspielräume. Interessierte können sich unter www.armut-und-gesundheit.de informieren.

Wissenschaftliche Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin (DGAUM) e.V.

11.-14.03.2020

München

Veranstalter: Deutsche Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin (DGAUM) e.V. mit der Österreichischen Gesellschaft für Arbeitsmedizin (ÖGA) und der Schweizerischen Gesellschaft für Arbeitsmedizin (SGARM)

Die Deutsche Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V. (DGAUM) wurde Anfang der 1960er Jahre auf Initiative von Ernst Wilhelm Baader als Interessenvertretung im Bereich der Arbeitsmedizin und der klinisch orientierten Umweltmedizin gegründet. Ihren 60. Jubiläumskongress wird die DGAUM gemeinsam mit ihren österreichischen und schweizerischen Schwestergesellschaften ÖGA und SGARM in München veranstalten. Themenschwerpunkte werden unter anderem die Arbeitsmedizin in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie eHealth in der Arbeitsmedizin sein. Programm und Anmeldung zur Jahrestagung 2020 stehen zur Verfügung unter www.dgaum.de/termine/jahrestagung.

Related Links

Das Internetportal www.kindergesundheit-info.de der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bietet ein breites Angebot zu Alltagsthemen wie Essen, Schlafen, Spielen, zu Gesundheitsthemen wie häufige Krankheiten im Kindesalter, Allergien, Passivrauchen und Früherkennungsuntersuchungen sowie zur kindlichen Entwicklung in den ersten sechs Lebensjahren und deren sinnvolle Unterstützung und Begleitung. Fachkräfte und Einrichtungen des Gesundheitswesens, der Frühpädagogik sowie der Kinder- und Jugendhilfe finden hier Arbeitsmaterialien und Hintergrundinformationen für ihre Arbeit mit Eltern und Kindern. Ein Großteil der Inhalte ist unter einer Creative-Commons-Lizenz gestellt und kann kostenlos nichtkommerziell weiterverwendet werden – in eigenen Internetangeboten und Printmedien oder über den PDF-Baukasten – als maßgeschneiderte Infopakete mit eigenem Absender für die Arbeit mit Eltern.

Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland steht im Vordergrund der KiGGS-Studie des Robert Koch-Instituts (RKI). Diese Langzeitstudie liefert in verschiedenen Erhebungswellen bundesweit repräsentative Daten

zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Alter von 0 bis 17 Jahren und ermöglicht somit Aussagen zu Trends der gesundheitlichen Lage. Durch die wiederholte Einbeziehung der Studienpersonen können im Zeitverlauf weiterhin Erkenntnisse über gesundheitliche Entwicklungen verschiedener Personengruppen gewonnen werden. Hier interessieren insbesondere die Lebensphasenübergänge vom Kindes- ins Jugendalter und vom Jugend- ins Erwachsenenalter sowie die Ursachen und Bedingungen gesundheitlicher Veränderungen. Die Internetseite www.kiggs-studie.de informiert über die Studie im allgemeinen und ihre Erhebungswellen, Methodik und Ergebnisse im besonderen.

Die Stiftung Kindergesundheit engagiert sich für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Sie informiert die Öffentlichkeit zu Gesundheitsfragen und erarbeitet in Kooperation mit Kompetenzpartnern und Spezialisten Präventionsmaßnahmen z. B. für Kitas, Kindergärten und Schulen. Die Stiftung fördert den fachlichen Austausch von Ärztinnen/Ärzten und Wissenschaftlerinnen/Wissenschaftlern und liefert Expertise auf dem Gebiet der pädiatrischen Prävention. Die Internetseite www.kindergesundheit.de informiert über die Stiftung Kindergesundheit, deren Aufgaben und den Freundeskreis der Stiftung sowie über Aktuelles.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V. gibt einen bundesweiten Überblick über Aktivitäten, Medien und Maßnahmen zur Prävention von Kinderunfällen. Auf der Internetseite www.kindersicherheit.de werden somit umfassende Informationen zur Vermeidung von Kinderunfällen im Umfeld zu Hause, in der Kindertagespflege und zu Produktsicherheit zur Verfügung gestellt. Unfallstatistiken, Studien, Sicherheitschecklisten und politische Hintergründe werden im Bereich Fachinformationen aufbereitet. Zudem werden über aktuelle Meldungen, Veranstaltungen und Projekte berichtet. Die Materialien sind mit einem Download verlinkt und können bestellt werden.

Die Kinderumwelt GmbH ist eine Tochtergesellschaft der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendmedizin e.V. Sie betreibt Fachnetze im Gesundheitswesen und berät zu Allergie- und Umweltfragen. Ihre Hauptaufgabe ist es, über tatsächliche oder auch vermeintliche Einflüsse der Umwelt auf die Kindergesundheit zu informieren. Die Kinderumwelt versteht sich als Mittlerin zwischen Forschung und Ratsuchenden, berät insbesondere Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte sowie Mitarbeitende des Öffentlichen Gesundheitsdienstes in Fragen der Umweltmedizin und Allergologie. Die Erarbeitung und Veröffentlichung wissenschaftsbasierter Informationen dient dem Ziel, die öffentliche Diskussion

zu Kindergesundheit und Umwelt auf eine sachlich-wissenschaftliche Basis zu stellen. Die Internetseite www.kinderumwelt.de informiert über und verlinkt zu den Fachnetzen u.a. PädInform®, Praxisfieber und das ÖGD-Portal.

Gesundheitsziele.de ist ein Kooperationsverbund zur Weiterentwicklung des nationalen Gesundheitszieleprozesses. Unter Beteiligung von Bund, Ländern und Akteuren des Gesundheitswesens werden Gesundheitsziele entwickelt und Maßnahmen zur Zielerreichung empfohlen. Zu den zehn bisher formulierten Zielen gehören auch „Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung“ sowie „Gesundheit rund um die Geburt“. Auf der Seite www.gesundheitsziele.de werden unter dem Reiter „Nationale Gesundheitsziele“ jeweils Status quo, Relevanz, das Ziel selbst und empfohlene Startermaßnahmen zum Gesundheitsziel dargestellt.

Weiterführende Literatur

- Bender N, Habermann-Horstmeier L, Hanzal E, Dorner T, Rieder A. Gesundheit im Verlauf des Lebens – Life Course Approach to Health. In: Egger M, Razum O, Rieder A, Hrsg. Public Health Kompakt. 3. vollständig überarbeitete Auflage, Berlin: De Gruyter, 2018:231–65.
- Bilz L, Ottova V, Ravens-Sieberger U. Psychische Auffälligkeiten bei Schülerinnen und Schülern: Prävention und Früherkennung. In: Kolip P, Klocke A, Melzer W, Ravens-Sieberger U, Hrsg. Gesundheit und Gesundheitsverhalten im Geschlechtervergleich. Ergebnisse des WHO-Jugendgesundheits surveys „Health Behaviour in School-aged Children“. Weinheim: Beltz Juventa, 2013:168–89.
- Dadaczynsky K, Bucksch J, Paulus P. Schulische Gesundheitsförderung aus Sicht der Schulleitungen. Umsetzungsstand und Einflussfaktoren. In: Bilz L, Sudeck G, Bucksch J, Klocke A, Kolip P, Melzer W, et al., Hrsg. Schule und Gesundheit. Ergebnisse des WHO Gesundheitssurveys „Health Behaviour in school-aged children“. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, 2016:246–66.
- Donath C. Binge Drinking unter Jugendlichen: Wie drängend ist das Problem? In: Lenhard W, Hrsg. Psychische Störungen bei Jugendlichen. Berlin, Heidelberg: Springer, 2016:167–84.
- Greiner W, Batram M, Damm O, Scholz S, Witte J. Kinder- und Jugendreport 2018. Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Schwerpunkt: Familien-gesundheit. Heidelberg: Medhochzwei Verlag, 2018.
- Groos T, Jehles N. Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung. Arbeitspapiere wissenschaftliche Begleitforschung „Kein Kind zurücklassen!“, Werkstattbericht 2015. Ruhr-Universität-Bochum, Bertelsmann Stiftung 2015.
- Hascher T, Morinaj J, Waber J. Schulisches Wohlbefinden: Eine Einführung in Konzept und Forschungsstand. In: Rathmann K, Hurrelmann K, Hrsg. Leistung und Wohlbefinden in der Schule: Herausforderung Inklusion. Weinheim: Beltz-Juventa, 2018:66–82.
- Horacek U, Ellsäßer G. Gesundheitsbedarfe von Kita-Kindern. Vorsorge, Fürsorge, Versorgung. Plädoyer der DGSPJ für den Einsatz von Kindergesundheitsfachkräften in Kitas. Kinderärztliche Praxis 2019;90:24–30.
- Koglin U, Petermann F. Kindergarten- und Grundschulalter: Entwicklungsrisiken und Entwicklungsabweichungen. In: Petermann F, Hrsg. Lehrbuch der Klinischen Kinderpsychologie. Hogrefe: Göttingen, 2013:97–113.
- Kuntz B, Zeiher J, Starker A, Lampert T. Tabakkonsum und Passivrauchbelastung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland – wo stehen wir heute? Atemwegs- und Lungenkrankheiten 2019;45:217–26.
- Kurth BM, Kamtsiuris P, Hölling H, Mauz E. Strategien des Robert Koch-Instituts zum Monitoring der Gesundheit von in Deutschland lebenden Kindern und Jugendlichen. Kinder- und Jugendmedizin 2016;16:173–6.
- Lampert T, Hoebel J, Kuntz B, Finger JD, Hölling H, Lange M, et al. Gesundheitliche Ungleichheiten bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Zeitliche Entwicklung und Trends der KiGGS-Studie. J Health Monit 2018;4:16–40.
- Lohaus A, Eschenbeck H, Kohlmann C-W, Klein-Heßling J. Fragebogen zur Erhebung von Stress und Stressbewältigung im Kindes- und Jugendalter – Revision (SSKJ 3–8 R). Göttingen: Hogrefe, 2018.
- Marchwacka M. Gesundheitsförderung im Setting Schule. Wiesbaden: Springer VS, 2013.
- Michaelis R, Niemann G. Entwicklungsneurologie und Neuropädiatrie. 4. erweit. Aufl. Stuttgart: Thieme, 2010.
- Moor I, Schumann N, Hoffmann L, Rathmann K, Richter M. Tabak-, Alkohol und Cannabiskonsum im Jugendalter. In: Bilz L, Sudeck G, Bucksch J, Klocke A, Kolip P, Melzer W, et al., Hrsg. Schule und Gesundheit: Ergebnisse des WHO-Jugendgesundheits surveys „Health Behaviour in School-aged Children“. Weinheim: Beltz Juventa, 2016:65–83.
- Moor I, Heilmann K, Currie D. Inequalities in alcohol use and drunkenness. In: Inchley J, Currie D, Vieno A, Torsheim T, Ferreira-Borges C, Weber MM, et al., Hrsg. Adolescent alcohol-related behaviours: trends and inequalities in the WHO European Region, 2002–2014. Copenhagen: World Health Organization Regional Office for Europe, 2018:31–6.
- Niedersächsisches Landesgesundheitsamt, Hrsg. Kindergesundheit im Einschulungsalter. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2017. Hannover: NLGA, 2018.
- Pinquart M. Prävention und Gesundheitsförderung im Jugendalter. In: Tiemann M, Mohokum M, Hrsg. Prävention und Gesundheitsförderung. Berlin, Heidelberg: Springer, 2019:1–15.
- Schneider S. Adipogene Umwelten als Determinanten des Übergewichts. In: Dadaczynski K, Quilling E, Walter U, Hrsg. Übergewichtsprävention im Kindes- und Jugendalter. Bern: Hogrefe, 2018:125–38.
- Schneider S, Tai T, Diehl K. Der Kindergarten und seine Bedeutung für die Gesundheit unserer Kinder. Forschungsstand – Forschungslücken – Forschungsagenda. unsere jugend 2018;70:491–9.
- US Department of Health and Human Services. Preventing tobacco use among youth and young adults: a report of the Surgeon General. Atlanta, 2012.
- Vieno A, Inchley J, Moor I, Heilmann K. Introduction. In: Inchley J, Currie D, Vieno A, Torsheim T, Ferreira-Borges C, Weber MM, et al., editors. Adolescent alcohol-related behaviours: trends and inequalities in the WHO European Region, 2002–2014. Copenhagen: World Health Organization Regional Office for Europe, 2018:1–7.
- WHO. Taking action on childhood obesity. Geneva: WHO, 2018.
- Wustmann Seiler C. Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, 6. Auflage. Berlin: Cornelsen, 2016.

Bücher

Kevin Dadaczynski, Eike Quilling, Ulla Walter (Hrsg.). Übergewichtsprävention im Kindes- und Jugendalter – Grundlagen, Strategien und Interventionskonzepte in Lebenswelten. Hogrefe Verlag, 2018. Paperback, 408 Seiten, ISBN: 9783456857220; ebook: ISBN: 9783456957227

Die Prävention von Übergewicht im Kindes- und Jugendalter bleibt aufgrund der bekannten gesundheitlichen und sozialen Folgen und der nach wie vor hohen Prävalenzraten von zentraler Public Health-Relevanz. Das vorliegende Buch gibt einen aktuellen Überblick über existierende und angewandte Konzepte zur Übergewichtsprävention und rückt dabei die Lebenswelten in den Fokus. Konzeptionelle Ansätze der Übergewichtsprävention, insbesondere für den deutschsprachigen Raum, werden für die Settings Familie, Kita, Schule und Kommune dargestellt und anhand von Praxisbeispielen erläutert. Dabei wird untersucht, welche Interventionen erfolgreich umgesetzt werden, welche Probleme und Herausforderungen sich stellen und in welchen Bereichen Konzepte noch gänzlich fehlen. Eingerahmt wird das Thema durch einzelne Kapitel zur Ätiologie, Verbreitung und gesundheitlichen Konsequenzen von Übergewicht, zur Evidenzlage, zu Anforderungen an Evaluation und Qualitätssicherung sowie durch eine kritische Diskussion der Herausforderungen lebensweltlicher Übergewichtsprävention. Das Buch richtet sich mit seiner interdisziplinären Ausrichtung an Fachpersonen aus der Prävention und Gesundheitsförderung, Praxisakteur*innen, Dozierende und Studierende sowie an Entscheidungsträger*innen aus Politik, Wohlfahrts- und Sozialverbänden oder anderen Institutionen.

Abigail A. Fagan, J. David Hawkins, David P. Farrington, Richard F. Catalano. Communities that Care – Building Community Engagement and Capacity to Prevent Youth Behavior Problems (Englisch). Oxford University Press, New York (US), 2019. Paperback, 354 Seiten, ISBN: 9780190299224

Wissenschaft und Politik orientieren sich zunehmend an Kriterien der evidenzbasierten Prävention und fordern Ansätze kommunaler Gesundheitsförderung, die sich

insbesondere an Kinder und Jugendliche richten. Bisher existiert nur eine geringe Anzahl entsprechender Interventionen und Modelle. Communities That Care (CTC) ist eines dieser Programme. Es fördert eine gesunde Entwicklung und reduziert sogenanntes problematisches Verhalten bei Jugendlichen (Suchtverhalten, Delinquenz, Kriminalität). CTC wird bereits seit einigen Jahren in verschiedenen Ländern (bspw. USA; Australien, Deutschland) umgesetzt.

Das vorliegende Buch gibt einen Überblick darüber, wie das CTC-Präventionssystem entwickelt, implementiert, bewertet sowie in den USA und international verbreitet wurde. Die Autor*innen beschreiben die Bedingungen und Maßnahmen, die für eine effektive gemeindebasierte Prävention notwendig sind. Das Präventionssystem CTC wird ausführlich beschrieben, um eine effektive gemeindebasierte Prävention zu veranschaulichen. Die Herausgebenden teilen wertvolle Erkenntnisse über die Umsetzung und Bewertung von Interventionen auf Gemeindeebene und erstellen eine Reihe von Best Practices für alle, die daran arbeiten, wirksame Präventionsmaßnahmen zu ergreifen und/oder zu bewerten. Das Buch beschreibt die Entwicklung und Bewertung des CTC-Systems, einschließlich der Nutzung gemeindebasierter partizipativer Forschung und der Forschungsmethoden, mit der die Wirksamkeit von CTC in Bezug auf die Gesundheit und das Problemverhalten von Kindern und Jugendlichen beurteilt wurde.

Johanne Pundt und Mirella Cacace/Hrsg. (2019): Diversität und gesundheitliche Chancengleichheit. APOLLON University Press, Bremen. 336 Seiten; ISBN-978-3-943001-40-2; 54,90 €

Die Zusammenhänge zwischen sozialer Ungleichheit und Gesundheit und mögliche Ansätze für die Diversität der Bedarfe, sind hochrelevant, denn das Thema sollte – wie die Herausgeberinnen betonen – ein erklärtes Ziel unserer Gesellschaft sein. Es ist weder erschöpfend erfasst und noch ausreichend diskutiert. Deshalb ist es den Autoren umso höher anzurechnen, dass sie ihre „Finger in die Wunde“ der Versorgungsungleichheiten legen, dass sie vulnerable Gruppen identifizieren und, dass sie Instrumente für eine gerechtere Verteilung von Gesundheitsgütern- und -dienstleistungen einfordern.

Im Ergebnis sind 12 aktuelle und z.T. diversitätssensible Beiträge entstanden, die neben konzeptionellen und

theoretischen Zugängen (wie z.B. Fragen von unterschiedlichen Alterseinkünften oder von innovativen Versorgungskonzepten), insbesondere auch empirische Befunde präsentieren. Letztere konzentrieren sich einerseits auf spezielle Gruppen im Versorgungsprozess (z.B. Frauen, ältere Menschen oder Migranten und Kinder und Jugendliche). Sie zeigen andererseits aber auch versorgungspolitische Dimensionen auf, die sich mit Maßnahmen wie z.B. kommunaler Wege zur Überwindung der Ungleichheiten oder nationaler Evidenz und regionaler Handlungsoptionen in Bezug auf Ungleichheiten der Gesundheitsversorgung, beschäftigen.

Insgesamt nehmen die Autoren mit diesem komplexen Band den geforderten Handlungsbedarf des WHO Health Reports (2000), aber auch die WHO Inhalte von 2013 in den Fokus, in der die Bildung sozialer Determinanten begründet wird. Auf diese Weise überzeugen die Autoren ihre Leser damit, dass die wichtige Public Health-Diskussion, die das Zusammenspiel der verschiedenen strukturellen, sozialen und individuellen Parameter für die Verteilung von Gesundheit und Wohlbefinden bei der Bekämpfung von Ungleichheit, deutlich mehr Beachtung finden muss. Ein in solchen Werken selten vorzufindendes Stichwortverzeichnis, erhöht die Freude und den Erkenntnisgewinn im Umgang mit dem Buch, das hoffentlich viele Leser finden wird. Sehr empfehlenswert.

Forschung

Die LIFE Child Studie

Tanja Poulain, Mandy Vogel, Andreas Hiemisch, Antje Körner, Wieland Kiess

Die LIFE Child Studie ist eine Längsschnittstudie, die seit 2011 am Kinderforschungszentrum der Universität Leipzig durchgeführt wird. Ziel der Studie ist, die gesunde Kindesentwicklung von der Schwangerschaft bis ins frühe Erwachsenenalter zu untersuchen und die Entstehung von Zivilisationserkrankungen (z.B. Adipositas, Allergien) und anderen körperlichen (z.B. Sehschwäche, Fettleber) und psychischen Auffälligkeiten (z.B. Depressivität, Hyperaktivität) zu beleuchten. Dabei wird das Zusammenspiel einer Vielzahl möglicher Einflussfaktoren (z.B. Genetik, Familie, Schule, Umwelt, Freizeit etc.) erforscht.

Zu diesem Zweck wurden gezielt drei Subkohorten etabliert. In der *Geburtskohorte* werden Schwangere und ihre

Neugeborenen bis zum Alter von 6 Monaten insgesamt viermal untersucht (24. und 36. SSW, 3. und 6. Lebensmonat). Idealerweise gehen die Kinder der Geburtskohorte im Alter von einem Jahr in die *Health Kohorte* über und werden dann jährlich bis zum Alter von 20 Jahren intensiv untersucht. Ein Quereinstieg ist jederzeit möglich. In der *Adipositas Kohorte* werden Kinder mit Adipositas ab dem Alter von 6 Jahren im Vergleich zu normalgewichtigen Kindern krankheitsspezifisch untersucht. Sie durchlaufen zum einen die gleichen Untersuchungen wie die Kinder der Health Kohorte. Zum anderen nehmen sie an einem zusätzlichen Studientag teil, an dem spezifischere Untersuchungen auf dem Programm stehen. Eine Besonderheit der LIFE Child Studie ist, dass auch die Eltern der Teilnehmer an zahlreichen Untersuchungen teilnehmen, um so ein umfassendes Bild des Familiensystems zu erhalten. Bisher (Stand Juni 2019) haben 1000 Schwangere und 4500 Kinder (davon 370 Kinder mit Adipositas) an der Studie teilgenommen.

Das Untersuchungsprogramm umfasst anamnestische Gespräche (z.B. Eigen-, Schwangerschafts-, Still- und Familienanamnese), körperliche Untersuchungen (z.B. Anthropometrie, Body-Scan, Blutdruck, Augenuntersuchung), standardisierte Tests (z.B. Motoriktest, Entwicklungstest) sowie Fragebogenerhebungen (z.B. zu Essverhalten, Freizeitverhalten, Schulleistungen, Wohlbefinden, Wohnumgebung). Außerdem werden Bioproben wie Blut, Urin, Haare und Stuhl entnommen und entweder sofort ausgewertet oder für spätere Analysen bei bis zu -120°C asserviert. Die gesammelten Daten und Proben stehen allen Forschern zur Verfügung, sodass bereits zahlreiche Analyseprojekte realisiert werden konnten.

Kontakt: Tanja Poulain, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
LIFE Child, tpoulain@life.uni-leipzig.de

Einflussfaktoren der Adipositas im Kindesalter: Das ADiMon-Indikatorensystem

Bereits im Kindes- und Jugendalter können Übergewicht und Adipositas zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen und bis ins Erwachsenenalter negative

gesundheitliche Folgen haben. Aktuelle Daten zeigen, dass etwa 15% der Kinder und Jugendlichen in Deutschland übergewichtig oder adipös sind.

Die Ursachen kindlicher Adipositas sind vielfältig und lassen sich nicht auf eine ungesunde Ernährung und Bewegungsmangel reduzieren. Vielmehr ist Adipositas das Resultat eines komplexen Zusammenspiels zahlreicher Faktoren.

Um der Verbreitung von Adipositas im Kindesalter entgegenzuwirken, werden unter anderem von der Weltgesundheitsorganisation umfassende Monitoringmaßnahmen gefordert. Um diesem Bedarf Rechnung zu tragen, wurde am Robert Koch-Institut (RKI) ein durch Mittel des Bundesministeriums für Gesundheit gefördertes „Bevölkerungsweites Monitoring adipositasrelevanter Einflussfaktoren im Kindesalter“ (AdiMon) entwickelt.

Ziel des AdiMon-Projektes ist es, aussagekräftige und regelmäßig aktualisierte Daten zur Verbreitung kindlicher Adipositas, deren Einflussfaktoren sowie zu Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung systematisch zusammenzustellen und öffentlich verfügbar zu machen. Hierfür wurden (1.) adipositasrelevante Einflussfaktoren in einer systematischen Literaturrecherche identifiziert, (2.) kriteriengestützt Indikatoren abgeleitet, (3.) geeignete Datenquellen für die entwickelten Indikatoren erschlossen und (4.) die Indikatoren für die webbasierte

Darstellung aufbereitet. AdiMon bildet bislang Einflussfaktoren kindlicher Adipositas im Kita-Alter (0 – 6 Jahre) ab. Bis Ende 2020 wird das Indikatorensystem um die Altersgruppe der 7- bis 17-Jährigen erweitert. Als Datengrundlage werden neben den Gesundheitssurveys des RKIs beispielsweise auch Daten der amtlichen Statistik, Routinedaten wie die Präventionsberichte der gesetzlichen Krankenversicherung sowie Daten aus Geoinformationssystemen einbezogen.

Die Indikatoren des AdiMon-Projektes werden auf einer frei zugänglichen Internetseite thematisch in die Bereiche Verhalten, Verhältnisse, Biologie, vor und nach der Geburt, Psychosoziales, Kontext und Maßnahmen gegliedert dargestellt. Darüber hinaus werden die Indikatoren in kurzen Publikationen („Themenblättern“) in den wissenschaftlichen Kontext eingeordnet. Durch AdiMon soll die Möglichkeit geschaffen werden, mögliche Veränderungen in der Verbreitung adipositasrelevanter Einflussfaktoren rechtzeitig zu registrieren und Ansatzpunkte für präventive Aktivitäten zu identifizieren.

Weitere Informationen: www.rki.de/adimon, adimon@rki.de

Kontakt: Johannes Zeiher, Robert Koch-Institut, Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring, Fachgebiet 27 „Gesundheitsverhalten“, General-Pape-Str. 62-66, 12101 Berlin, E-Mail: adimon@rki.de, Tel.: 030-18754-3775

Kongressankündigung Armut und Gesundheit

POLITIK
MACHT
GESUNDHEIT
GENDER
IM FOKUS

ARMUT UND GESUNDHEIT 2020

Der Public Health-Kongress in Deutschland
08. bis 10. März 2020, Technische Universität Berlin

POLITIK MACHT GESUNDHEIT. GENDER IM FOKUS

Im März 2020 findet der Kongress Armut und Gesundheit an der Technischen Universität Berlin statt

Mit dem Motto „POLITIK MACHT GESUNDHEIT. GENDER IM FOKUS“ knüpfen wir an die Diskussionen der letzten Jahre um den Health in All Policies-Ansatz und die politischen Gestaltungsspielräume an. Die zeitliche Nähe zum Internationalen Frauentag am 8. März nehmen wir zudem zum

Anlass, genderspezifischen Fragestellungen eine besondere Aufmerksamkeit im Programm einzuräumen. Wie entstehen gender- und/oder geschlechtsbedingte Unterschiede? Welchen Einfluss haben diese auf die Krankheitslast, die Versorgungssituation oder die Inanspruchnahme von Leistungen etc.? Oder auch: Wie und wo wirken sich gesellschaftliche Prozesse über die Konstruktion und Verfestigung von Geschlechterrollen auf die Gesundheit aus?

Diese und weitere Fragen werden wir einweben in die weiterhin notwendige Auseinandersetzung mit der übergreifenden These: Die aktuellen Ungleichheiten in

Gesundheitschancen sind sozial bedingt. Wir können diesen nur gesamtgesellschaftlich und ressortübergreifend begegnen. Wie kann aus der erdrückenden Evidenz konsequentes politisches und gesamtgesellschaftliches Handeln werden? Und: Wann findet der Health in All Policies-Ansatz Anwendung im politischen Handeln?

Seit 25 Jahren stellt sich der Kongress Armut und Gesundheit diesen Fragen und bietet eine Plattform für den kontroversen Austausch und die Diskussion von Lösungsansätzen mit dem Auftrag, das Ziel der gesundheitlichen Chancengleichheit in das öffentliche Bewusstsein zu tragen. Das Jubiläum nehmen wir im Jahr 2020 zum Anlass, um kritisch zu reflektieren, wo wir stehen und was wir erreichen woll(t)en.

Wir laden Sie herzlich ein, sich an den Debatten und Workshops zu beteiligen! Gestalten Sie mit uns gemeinsam diesen besonderen Jubiläumskongress.

Das Veranstaltungsprogramm finden Sie ab Dezember 2019 auf unserer Webseite www.armut-und-gesundheit.de.

Kontakt: Kongress Armut und Gesundheit
Der Public Health-Kongress in Deutschland
Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.
Friedrichstr. 231 | 10969 Berlin
Fon: 030 – 44 31 90 73
E-Mail: kongress@gesundheitbb.de
www.armut-und-gesundheit.de